

## Sonntags-Veranstaltungen für Kinder im Zoologischen Museum

23. November 2008, 11 Uhr

Ingrid Domann  
Deutsches Theater Göttingen  
*Sams Wal*  
Kostenbeitrag 2 Euro

14. Dezember 2008, 14 bis 15.30 Uhr

Gisela Vogel, Katrin Gesterding  
*Kinder malen eine Ausstellung*  
Anmeldung erforderlich (Tel. 0551 / 39-5463)  
Kostenbeitrag 2 Euro

25. Januar 2009, 14 bis 15.30 Uhr

Katrin Gesterding  
*Walgeschichten für Kinder ab 4 Jahren*  
Kostenbeitrag 2 Euro



Grauwal  
*Eschrichtius robustus*

8. Februar 2009, 14 bis 16 Uhr

Janina Krause und Isabel Pagalies  
*Verehrt, geliebt, gefürchtet oder gejagt: Das besondere Verhältnis von Insel- und Küstenbewohnern zum Wal für Kinder ab 8 Jahre, Anmeldung erforderlich (Tel. 0551 / 5030934, ethnokids@yahoo.de)*  
Kostenbeitrag 4 Euro

8. März 2009, 14 bis 16 Uhr

Friedolin Krenkel und Markus Koch  
*Der Wal im Schöpfungsmythos*  
für Kinder ab 6 Jahre, Anmeldung erforderlich (Tel. 0551 / 9963723, ethnokids@yahoo.de)  
Kostenbeitrag 4 Euro

26. April 2009, 14 bis 16 Uhr

Nicole Zornhagen und Markus Koch  
*Vom Elfenbein zum Speckstein: Gemeinsames kreatives Gestalten auf den Spuren der Eskimo*  
Anmeldung erforderlich (Tel. 0551 / 9963723, ethnokids@yahoo.de)  
Kostenbeitrag 4 Euro

### Kontakt:

Dr. Gert Tröster · Telefon 0551/39-5524 · Internet: [www.zmgoe.de](http://www.zmgoe.de)

Öffentliche Führungen: monatlich sonntags 11 Uhr  
am 30. November, 14. Dezember,  
25. Januar, 22. Februar, 22. März, 19. April  
Gruppenführungen nach Vereinbarung auch werktags  
Gisela Vogel (Anmeldung Gruppen)  
Telefon 0551/39-5463

## Vortragsprogramm, sonntags, 11.15 Uhr im Zoologischen Museum

9. November 2008

Prof. Dr. Rainer Willmann  
Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut  
für Zoologie und Anthropologie  
*Die vielen Welten der Wale*

18. Januar 2009

Dr. Daniel Graepler  
Archäologisches Institut und Sammlung  
der Gipsabgüsse antiker Skulpturen  
*Das grausige Ketos und der treue Delphin:  
Wale in Mythologie und Bilderwelt der Griechen*

8. Februar 2009

Dr. Hans-Volker Karl  
Geowissenschaftliches Zentrum  
*Wale in Raum und Zeit*

8. März 2009

Dr. Gerd Unverfehrt  
Kunstgeschichtliches Seminar und Kunstsammlung  
*Große Fische fressen kleine Fische*

26. April 2009

Dr. Gundolf Krüger  
Institut für Ethnologie  
*Von Göttern, Kriegerern und Häuptlingen –  
Wale in den Kulturen der Südsee*

### Lesung

Freitag, 14. November 2008, 20 Uhr

Matthias Jendis  
*Lesung aus seiner Neuübersetzung von  
Herman Melvilles »Moby Dick oder Der Wal«*  
Kostenbeitrag 4 Euro

## Wale Kunst – Kultur – Natur

Seit mehr als 40 Millionen Jahren existieren Wale auf unserem Planeten. Entwickelt haben sich diese heute perfekt an das Leben im Wasser angepassten Säugetiere aus Vertretern landlebender Paarhufer (Schweine Kamele, Rinder usw.). Nach neueren Untersuchungen sind sie unter den Säugetieren am engsten mit den Flusspferden verwandt. Heute leben etwa 80 verschiedene Walarten hauptsächlich in den Ozeanen, vereinzelt aber auch in den Flüssen der Welt. Ein großer Teil von ihnen ist massiv vom Aussterben bedroht.

Spätestens seit der Antike faszinieren Wale den Menschen. Erwähnung finden Sie bei Homer und Aristoteles und auch in die Bibel haben Wale Einzug gehalten. Neben Darstellungen auf Münzen spielen sie in der antiken Kunst in Mosaiken, Reliefs, sowie auf Skulpturen und Grabsteinen eine Rolle. Bis in die heutige Zeit finden sich Waldarstellungen auf Gemälden, Zeichnungen und Druckgraphiken aller Epochen.

Aus ethnologischer Sicht sind Wale ebenso in sozialem wie in religiösem Kontext relevant und besonders in Bezug auf die aus ihren Knochen und Zähnen hergestellten Werkzeuge, Waffen, Schmuck- und Kultgegenstände von Bedeutung. Diese sind schon aus der Wikingerzeit bekannt und gleichermaßen bei den Bewohnern der Polarregionen wie auch der Südsee zu finden.

Schon das »Königlich-Academische Museum« in Göttingen beherbergte eine Vielzahl von Walexponaten verschiedener Sammlungsbereiche. Sofern noch erhalten, befinden sich diese – und das reichhaltige, bis heute hinzugekommene Sammlungsmaterial – nun in den einzelnen Universitäts-sammlungen der Kunstgeschichte, Ethnologie, Archäologie, Geowissenschaften und Zoologie.

Die bedeutendsten und attraktivsten Wal-Exponate der einzelnen Göttinger Universitätsmuseen und -sammlungen werden in einem außergewöhnlichen Sonderausstellungsprojekt im Zoologischen Museum wieder vereint. Hier kann der Besucher einzigartige Einblicke in die Welt der Wale und ihre Relevanz für Kunst, Kultur und Natur erhalten.

Den Veranstaltern ist es ein besonderes Anliegen, die Bedeutung der Göttinger Universitätsmuseen und ihrer Sammlungen für Forschung und Lehre sowie für die außeruniversitäre Wissensvermittlung deutlich zu machen.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN



## WALE

Kunst – Kultur – Natur



Ein gemeinsames  
Ausstellungsprojekt Göttinger  
Universitätsmuseen

Ethnologische Sammlung  
Geowissenschaftliches Museum  
Kunstsammlung  
Sammlung der Gipsabgüsse  
Zoologisches Museum

9. November 2008  
bis 26. April 2009

Sonntags 10 bis 17 Uhr  
Zoologisches Museum  
Berliner Straße 28  
37073 Göttingen

Das Ausstellungsprojekt wird durch die Georg-August-Universität Göttingen, den Universitätsbund Göttingen e.V. und die Dr.-Walther-Liebehenz-Stiftung unterstützt.

## Wale aus zoologischer Sicht

Wale sind Säugetiere, die ausschließlich im Meer oder im Süßwasser leben. Sie entwickelten sich im Laufe von Millionen von Jahren aus Vorfahren, die auf dem Land lebten. Schon lange weiß man, dass sie gemeinsame Vorfahren mit Huftieren haben. Nach neuesten genetischen Untersuchungen sind die Flusspferde ihre nächsten lebenden Verwandten.

Heute gliedert man die Wale in zwei Großgruppen: Die **Zahnwale** (Odontoceti) und die **Bartenwale** (Mysticeti).

Die Bartenwale sind meist riesige Organismen, die sich von Kleinkrebsen, dem sogenannten Krill ernähren, den sie mit ihren riesigen Mäulern aus dem Meer schöpfen.



Grönlandwal  
*Balaena mysticetus*

Die Zahnwale sind kleiner; flinke Jäger, die sich von Fischen und Tintenfischen ernähren, die sie mit ihren spitzen Zähnen fangen. Das dauerhafte Leben im Meer hat bei den Walen zahlreiche besondere Eigenschaften hervorgebracht, die im Wasser von Vorteil sind:

Der Körper ist stromlinienförmig lang gestreckt, die Hinterbeine sind äußerlich nicht mehr zu erkennen, die Vorderbeine sind zu Steuerflossen umgebildet und am Hinterende hat sich aus Hautfalten eine kräftige Schwanzflosse entwickelt, die dem Antrieb dient.

Die Kommunikation, und bei den Zahnwalen auch die Orientierung, erfolgt über Laute. Diese werden nicht wie üblich mit den Stimmbändern erzeugt, sondern durch spezielle Organe, die im Kehlkopf beziehungsweise in den Nasengängen sitzen.



Cuvier-Schnabelwal  
*Ziphius cavirostris*

## Verehrt und gejagt – Wale und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung

Als gefährliches ebenso wie als beschützendes Wesen vom Menschen gefürchtet und geliebt, taucht der Wal in den Mythen, Sagen und Fabeln vor allem von Insel- und Küstenbevölkerungen auf. Er diente als Wappentier, als Symbol eines Klans oder eines gesellschaftlichen Ranges, und erfuhr als heiliges Tier eine besondere Verehrung. Zugleich war die »Ressource Wal« im Leben vieler Völker ein wichtiges wirtschaftliches Gut. Sein Fleisch diente der Ernährung und sein Tran als Brennstoff. Knochen und Zähne fanden eine große Wertschätzung als Werkstoffe handwerklicher Produktion wie auch künstlerischen Schaffens.



Gürtelverschluss für Kimono,  
Netsuke. Walzahn, 18. Jh.



Messer zum Zerteilen von Walfleisch  
mit Schaft aus Walzahn. 18. Jh.

Aus drei großen Regionen außerhalb Europas besitzt die Ethnologische Sammlung der Universität Göttingen Artefakte, die im Zusammenhang mit der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Wals besonders hervorzuheben sind und in der Ausstellung gezeigt werden: die Südsee, die Arktis und Japan.

Als Nahrungsmittel in allen drei Gebieten gleichermaßen sehr begehrt, dienten dort Knochen und Zähne der Wale in der Vergangenheit als wertvolle Rohstoffe für die Fertigung von Schmuck, Zahlungsmitteln, Rangabzeichen, Waffen und Fischfanggeräten. Heutzutage sind es hauptsächlich die aus dem hochgeschätzten Elfenbein bestehenden Zähne, die in den genannten Regionen eine bedeutende Stellung im Kunsthandwerk einnehmen.

## Fossile Wale – Zeugen der Erdgeschichte

Die Evolution der Wale begann in der frühen bis mittleren Eozän-Zeit, vor über 40 Millionen Jahren, in Pakistan und Nordindien. Die ursprünglichste Gruppe der Wale, die sogenannten Archaeoceti, beinhalteten sowohl früheste noch an Land lebenden Formen, bei denen es sich um einen Seitenzweig der Paarhufer handelte; als auch den bekannten, knapp 20 Meter langen, Urwal *Basilosaurus*. Während die Archaeoceti noch verschieden gestaltete Zähne aufwiesen, besitzen die frühen und modernen Zahnwale (Odontoceti) gleich gestaltete Zähne. Sie traten erstmals im frühen Oligozän (vor etwa 30 Millionen Jahren)



- 1) Zahn von *Eosqualodon*, Ober-Oligozän vom Doberg bei Bünde, 25 Mio. Jahre alt
- 2) ‚*Pachycetus*‘-Wirbel, Ober-Eozän, Helmstedt, 35 Mio. Jahre alt
- 3) Schnabelspitze von *Eosqualodon*, Ober-Oligozän vom Doberg bei Bünde, 25 Mio. Jahre alt

## Wale in der Antike

Großwale waren den Griechen und Römern zwar nicht unbekannt, bildlich dargestellt wurden sie jedoch nur in Form phantastischer Seemonster, griechisch *ketea*, die sich zoologisch kaum einordnen lassen. Sehr häufig sind hingegen Bilder von Delphinen, die ebenfalls zur Ordnung der Wale gehören und im Mittelmeer sehr verbreitet sind. Vor allem als Attribut der Liebesgöttin Aphrodite/Venus spielen sie in der antiken Bilderwelt eine große Rolle. Delphine galten als sehr intelligente, ja mit menschlichen Gefühlen begabte und äußerst hilfsbereite Tiere. Sie retten Ertrinkende und tragen verschiedene mythische Heroen auf ihrem Rücken über das Meer. Im Gegensatz zu den schauerlichen *ketea* verkörpern sie die positive Seite des Meeres. Beide Aspekte werden in der Ausstellung anhand von originalen Beispielen und von Nachbildungen griechischer und römischer Darstellungen illustriert.



Kleomenes, Statue der  
Aphrodite mit Delphin,  
sogenannte Venus  
Medici, 1. Jh. v. Chr.,  
Gipsabguss.

## Wale in der Bilderwelt

Wale und mehr noch ihre Verwandten, die Delphine, sind beliebte Bildmotive. Vom biblischen Historienbild bis zum Werbeplakat, vom lehrhaften Emblem bis zum Kinderbuch, Comic Strip und südniedersächsischen Fachwerkschnitzereien reicht der Bilderschatz.



Hendrick Goltzius, Strandung eines Pottwals bei Berkhey, 1598 Haarlem,  
Teylers Museum (Reproduktion)

Was reizt am Wal? Seine Größe natürlich. So konnte der verschluckte Jonas drei Tage in seinem Magen überleben. Gestrandete Wale waren, wie für Albrecht Dürer, touristische Ziele oder, wie für Martin Luther, Zeichen drohenden Unheils. Das an den Strand geworfene Tier, das Monster, wurde zum Sinnbild für Gier, Unbeherrschtheit, Dummheit. Sensationslust und Belehrung fallen in vielen Waldarstellungen zusammen.

Delphine hingegen sind liebenswürdige Tiere, possierliche Tänzer im Wasser, dem Menschen dienlich wie dem Arion, den ein Delphin vor dem Ertrinken rettet. Auch hier stehen neben Werken der ‚großen Kunst‘ alltägliche Erzeugnisse von Delfter Kacheln bis zu allerlei Kinderspielzeug.

Die Kunstsammlung der Universität zeigt Bilder und Objekte zu verschiedenen Aspekten des Themas Wal und Delphin, teils aus eigenem Besitz, teils als Leihgaben privater Sammler, teils in Form dokumentierender Fotografien.